

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 28 (1971)
Heft: 4

Artikel: Die Industriebeschäftigten in der Schweiz
Autor: Elsasser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-782592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Industriebeschäftigten in der Schweiz

Dr. Hans Elsasser, ORL-Institut

Die Industrie gehört heute zu den Basisökonomien der Schweiz und ist, da sie auch räumlich relevant ist, landesplanerisch von primärer Bedeutung. Damit den Planern ständig ein möglichst aktuelles Bild von der Verteilung der Industrie in der Schweiz gegeben werden kann, sind die wichtigsten statistischen Unterlagen auszuwerten und in entsprechender Art und Weise darzustellen.

Im Rahmen von Untersuchungen der Arbeitsgruppe «Industrie und Gewerbe» am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH, Zürich, wurde eine Karte der Industriebeschäftigten in der Schweiz, differenziert nach elf Wirtschaftsklassen und den achtundachtzig Arbeitsmarkt-Subregionen entworfen. Die Karte (Seiten 180/181) stellt den Zustand im Jahre 1967 dar.

Statistische Unterlagen

Als statistische Unterlagen für die vorliegende Untersuchung wurde die Eidgenössische Industriestatistik 1967 benutzt. Die Industriestatistik gibt Auskunft über die Zahl der industriellen Betriebe und der darin Beschäftigten, differenziert nach den Gemeinden und neunzehn verschiedenen Wirtschaftsgruppen. Zusammenfassende Resultate werden jeweils in der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen Zeitschrift «Die Volkswirtschaft, wirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen» veröffentlicht.

Die Erhebungen für diese Statistik werden in der Schweiz jährlich, meist im Herbst, durchgeführt. Bei der Industriestatistik handelt es sich um die Nachfolgerin der Fabrikstatistik. Im Gegensatz zu dieser wird aber jetzt, d. h. seit 1966 die Gesamtheit der Arbeitskräfte in industriellen Betrieben und nicht nur die Zahl der Arbeiter angegeben.

Ein industrieller Betrieb wird in der Schweiz folgendermassen definiert (Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel [Arbeitsgesetz] vom 13. März 1964, Art. 5, Abs. 2): «Als industrielle Betriebe im Sinne des Gesetzes gelten Betriebe mit festen Anlagen von dauerndem Charakter für die

Herstellung, Verarbeitung oder Behandlung von Gütern oder für die Erzeugung, Umwandlung oder Uebertragung von Energie, sofern

a) die Arbeitsweise oder die Arbeitsorganisation durch Maschinen oder andere technische Einrichtungen oder durch serienmässige Verrichtungen bestimmt werden und für die Herstellung, Verarbeitung oder Behandlung von Gütern oder für die Erzeugung, Umwandlung oder Uebertragung von Energie wenigstens sechs Arbeitnehmer beschäftigt werden, oder

b) die Arbeitsweise oder die Arbeitsorganisation wesentlich durch automatische Verfahren bestimmt werden, oder

c) Leben oder Gesundheit der Arbeitnehmer besonderen Gefahren ausgesetzt sind».

In der Industriestatistik 1967 beschränkte man sich auf die zahlenmässige Erfassung von Betrieben der industriellen Wirtschaftsgruppen, währenddem Betriebe der Wirtschaftsgruppen «Bergbau, Steinbrüche und Gruben», «Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung», «Kehrichtverwertung, Kläranlagen», sowie militärische Betriebe, auch wenn sie den Sondervorschriften des Arbeitsgesetzes unterstellt sind, nicht aufgeführt werden.

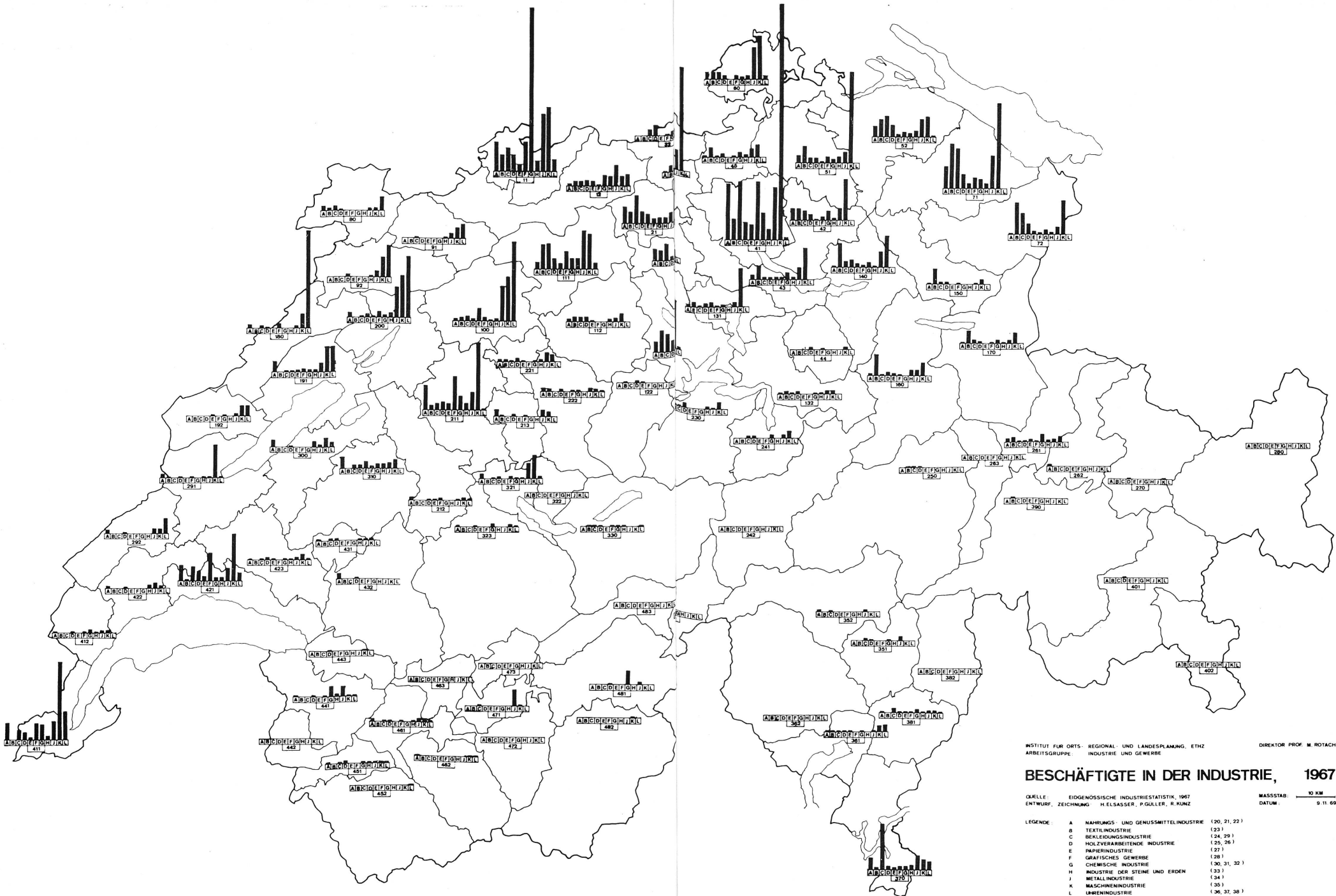
Die neunzehn industriellen Wirtschaftsgruppen, welche im Prinzip den Gruppen der Standard Industrial Classification of All Economic Activities (ISIC) entsprechen, wurden im vorliegenden Fall, vor allem um die Karte übersichtlicher zu gestalten, zu elf Wirtschaftsklassen zusammengefasst:

Wirtschaftsgruppen (nach ESTA)

20 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	}	A Nahrungs- und Genussmittel-industrie
21 Herstellung von Spirituosen und Getränken		
22 Tabakindustrie		
23 Textilindustrie	}	B Textilindustrie
24 Kleider, Wäsche und Schuhe; Bettwaren		
29 Herstellung und Bearbeitung von Leder		
25 Verarbeitung von Holz und Kork	}	D Holzverarbeitende Industrie
26 Kinderwagen, Spielwaren, Sportgeräte		
27 Papierindustrie		
28 Graphisches Gewerbe	}	G Chemische Industrie
30 Kautschukindustrie, Kunststoffverarbeitung		
31 Chemische Industrie		
32 Verarbeitung von Mineralölen	}	H Industrie der Steine und Erden
33 Bearbeitung von Steinen und Erden		
34 Metallindustrie und -gewerbe		
35 Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	}	L Uhrenindustrie
36 Uhrenindustrie		
37 Bijouterie, Gravier- und Prägeanstalten		
38 Musikinstrumente	}	A—L Industrie
20—38 Industrie		

Wirtschaftsklassen (für Karte)

A Nahrungs- und Genussmittel-industrie
B Textilindustrie
C Bekleidungsindustrie
D Holzverarbeitende Industrie
E Papierindustrie
F Graphisches Gewerbe
G Chemische Industrie
H Industrie der Steine und Erden
J Metallindustrie
K Maschinenindustrie
L Uhrenindustrie
A—L Industrie



INSTITUT FÜR ORTS-, REGIONAL- UND LANDESPLANUNG, ETHZ
ARBEITSGRUPPE: INDUSTRIE UND GEWERBE

DIREKTOR PROF. M. ROTACH

BESCHÄFTIGTE IN DER INDUSTRIE, 1967

QUELLE: EIDGENÖSSISCHE INDUSTRIESTATISTIK, 1967
ENTWURF, ZEICHNUNG: H. ELSASSER, P. GÜLLER, R. KUNZ

MASSSTAB: 1:100 000
DATUM: 9.11.69

LEGENDE:	A	NAHRUNGS- UND GENUSSMITTELINDUSTRIE	(20, 21, 22)
	B	TEXTILINDUSTRIE	(23)
	C	BEKLEIDUNGSINDUSTRIE	(24, 25)
	D	HOLZVERARBEITENDE INDUSTRIE	(26, 27)
	E	PAPIERINDUSTRIE	(28)
	F	GRAFISCHES GEWERBE	(29, 30, 31, 32)
	G	CHEMISCHE INDUSTRIE	(33)
	H	INDUSTRIE DER STEINE UND ERDEN	(34)
	J	METALLINDUSTRIE	(35)
	K	MASCHINENINDUSTRIE	(36, 37, 38)
	L	Umweltindustrie	

11 ETC. NUMMER DER ARBEITSMARKT-SUBREGION
GRENZE

200 1000 2000 BESCHÄFTIGTE

Tabellarische Uebersicht

Als Ergänzung zur Karte sind hier einige gesamtschweizerische Zahlenwerte über die Industrie angegeben:

0	1	2	3	4	5
A	63 344	836	76	31 %	37%
B	65 807	799	62	48%	52%
C	74 085	1 549	48	57%	72%
D	45 594	1 684	28	33%	11%
E	21 716	233	93	33%	35%
F	50 524	995	51	20%	28%
G	69 275	700	99	23%	26%
H	29 725	565	53	46%	10%
J	119 750	1 814	66	36%	14%
K	263 729	2 629	100	32%	16%
L	78 034	1 379	56	23%	49%
Total	881 593	13 183	67	34%	29%

0 Wirtschaftsklassen

1 Beschäftigte

2 Betriebe

3 Beschäftigte/Betrieb

4 Anteil der ausländischen Arbeitskräfte

5 Anteil der weiblichen Arbeitskräfte

Die heutige Verteilung der Industrie als Standortfaktor

Bei der industriellen Standortwahl spielt die heutige Verteilung der Industrie aus verschiedenen Gründen eine nicht zu unterschätzende Rolle:

Christoffel [1] stellte in seiner Untersuchung über die Standortwahl schweizerischer Industrieunternehmen seit 1952 fest, dass die Branchentradition bei knapp einem Sechstel aller Betriebe bei der Standortwahl eine Rolle spielte. Dieser Faktor ist vor allem bei der Uhrenindustrie und auch bei der Textilfirma mit Sitz ausserhalb St. Gallens erwähnt, welche in ihr Sortiment Stickereien aufnehmen wollte. Dieser Versuch misslang nachweisbar nur darum, weil sich die betreffende Firma für diesen Exportzweig nicht auf den Herkunftsgoodwill «St.-Galler Stickerei» stützen konnte [2].

Wenn sich die regionale Berufsstruktur durch branchenmässige Schwergewichte auszeichnet, so ist es natürlich für Betriebe der betreffenden Branche leichter, Facharbeiter in diesem Gebiet anzuwerben, als in Regionen, wo diese Wirtschaftsgruppe nur schwach vertreten ist. Einen Extremfall regionaler Spezialisierung bilden die traditionellen Uhrenindustrieregionen im Jura. So arbeiten z. B. in der Region La Chaux-de-Fonds (Region 180) über drei Viertel der Industriebeschäftigten in der Wirtschaftsklasse «Uhrenindustrie». In den Ballungsgebieten im Mittelland hingegen ist i. a. die Beschäftigtenstruktur derart vielfältig, dass durch Abwerbung Facharbeiter jeder Richtung und selbstverständlich auch ungelernte Arbeitskräfte beschafft werden können.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste in den verschiedenen Wirtschaftsgruppen sind recht unterschiedlich:

Durchschnittliche Stundenverdienste gelernte und angelernte Arbeiter, 1967 (Quelle: «Die Volkswirtschaft» Heft 8, 1967)

Graphisches Gewerbe	Fr. 7.21
Chemische Industrie	Fr. 6.95
Uhrenindustrie	Fr. 6.20
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	Fr. 6.18
Metall- und Maschinenindustrie	Fr. 6.09
Papier-, Leder- und Kautschukindustrie	Fr. 6.07
Holzindustrie	Fr. 5.99
Industrie der Steine und Erden	Fr. 5.87
Textilindustrie	Fr. 5.50

Kanton	
Basel-Stadt	Fr. 6.70
Genf	Fr. 6.56
Zürich	Fr. 6.55
Baselland	Fr. 6.46
Schaffhausen	Fr. 6.41
Solothurn	Fr. 6.27
Waadt	Fr. 6.23
Zug	Fr. 6.21
Bern	Fr. 6.12
Aargau	Fr. 6.11
Neuenburg	Fr. 6.08
Wallis	Fr. 5.95
Thurgau	Fr. 5.94
Luzern	Fr. 5.93
St. Gallen	Fr. 5.90
Graubünden	Fr. 5.88
Freiburg	Fr. 5.85
Uri	Fr. 5.81
Schwyz	Fr. 5.79
Glarus	Fr. 5.76
Tessin	Fr. 5.74
Nidwalden	Fr. 5.73
Appenzell-A.-Rh.	Fr. 5.60
Appenzell-I.-Rh.	Fr. 5.49
Obwalden	Fr. 5.48

Regionale Lohnunterschiede lassen sich z. T. durch das Vorherrschen einer bestimmten Wirtschaftsgruppe mit relativ niedrigen bzw. relativ hohen Löhnen erklären. Allerdings muss auch beachtet werden, dass generell die durchschnittlichen Stundenverdienste in den einzelnen Erwerbsgruppen um so höher sind, je mehr Einwohner eine Gemeinde aufweist. Ferner ist zu berücksichtigen, dass regionale Einkommensunterschiede vielfach nur einen Ausgleich für unterschiedliche Lebenshaltungskosten darstellen.

Deutlich ist aber zu erkennen, dass die Kantone, in welchen die Textil- und Bekleidungsindustrie von grösserer Bedeutung ist, sich eher am Ende der Rangliste befinden. In allen Ostschweizer Kantonen liegen die durchschnittlichen Stundenverdienste gelernter und angelernter Arbeiter unter sechs Franken. Demgegenüber rangieren die Kantone mit bedeutender chemischer Industrie und auch Uhrenindustrie in der vorderen Hälfte der Aufstellung. Das kann nun zur Folge haben, dass Regionen, in denen eine Industrie vorherrscht, welche hohe Durchschnittslöhne bezahlt, für Industrien mit einem tiefen Lohnniveau «verschlossen» bleiben. Andererseits können Industrien mit einem hohen Lohnniveau, welche sich in Gebieten, wo im Durchschnitt tiefe Löhne bezahlt werden, ansiedeln, von den bereits bestehenden Betrieben Arbeitskräfte, vor allem unspezialisierte, abwerben, so dass sich diese gezwungen sehen, als Gegenmassnahme ihr Lohnniveau zu heben, wodurch sich eventuell ihre Konkurrenzfähigkeit verschlechtert.

Aber auch für industrielle Betriebe, welche stark auf die Zulieferung von Produkten anderer Industrien angewiesen sind, ist die heutige Verteilung der Industrie von Bedeutung. Dasselbe gilt natürlich ebenfalls für die Zulieferbetriebe.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die heutige Verteilung der Industrie in der Schweiz die Standortwahl von Industrien mit den folgenden Eigenschaften ziemlich stark beeinflusst:

- tiefes Lohnniveau
- grosse Abhängigkeit von anderen Industriebetrieben
- grosse Branchentradition
- hoher Bedarf an Spezialisten.

Diese Tatsachen sind auch von der Landesplanung zur Kenntnis zu nehmen. Die vorliegende kurze Arbeit hofft, durch die Darstellung der heutigen Verteilung der Industriebeschäftigten und der Bedeutung dieses Faktors bei der industriellen Standortwahl einen Beitrag für eine künftige, zweckmässige Verteilung der Industriebetriebe in der Schweiz zu leisten.

Anmerkungen

[1] Christoffel, Markus: Die industrielle Ballung in der Schweiz. Diss. HSG, Thuis 1967.

[2] nach Doerig, Hans-Ulrich: Der staatliche Einfluss auf die regionale Verteilung von Bevölkerung und Wirtschaft. Schweizerisches Institut für

Aussenwirtschaft u. Marktforschung, Struktur- und regionalwirtschaftliche Studien, Band 2. Zürich und St. Gallen 1968.